

## GEHT NICHT, GIBT ES NICHT!



Mein Name ist Simone aus Würzburg, Deutschland. Ich bin 41 Jahre alt und momentan verbringe ich die meiste Zeit des Jahres mit meiner Tochter im idyllischen Urubamba.

Ich möchte Ihnen, liebe Leser, von meinem Eindruck und meiner ersten Begegnung mit Kurt Schibler erzählen.

Kurt lernte ich kennen, als ich vor einiger Zeit in den öffentlichen Bus eingestiegen bin. Er ist mir sofort ins Auge gestochen, da ich ihn als einen anderen deutschsprechenden Europäer unter den Andenbewohnern erkannte. Ich habe ihn direkt angesprochen.

Wir blieben daraufhin in Kontakt, da ich bereits dabei war, ein Treffen für deutsche Bekannte zu organisieren, wozu ich auch Kurt eingeladen habe.

Zu diesem Zeitpunkt war Kurt ziemlich beschäftigt, da er rund um die Uhr auf seiner Baustelle fixiert war. Trotz allem sagte er mir für ein gemeinsames Mittagessen zu am Tag meines organisierten Treffens. Dort erzählte er mir mehr über den Verein [netzwerk-licht.ch](http://netzwerk-licht.ch), welcher er im Jahr 2019 mit Gleichgesinnten in der Schweiz gegründet hat. Und er berichtete mir vom aktuellen Projekt hier in Urubamba, das nicht weit von meinem eigenen Wohnort entfernt ist.

Also durchstöberte ich die Vereinsseite und beschloss, ihn auf der Baustelle zu besuchen, da ich auch selbst sehr interessiert am Bau bin und mir ein Bild von einer peruanischen Baustelle machen wollte. Man hört ja immer so Dinge, welche auf diesen Baustellen ablaufen sollen. Davon hatte ich nämlich schon viele Horrorstorys (Bauarbeiter erscheinen auf der Baustelle nicht, Elektrokabel sind nicht geerdet, Kosten werden aus dem nichts verdoppelt, Materialdiebstahl, Asbestverseuchung und ähnliches) gehört.



Als ich dann vor Ort war, ergab sich mir folgendes Bild: Kurt hat es geschafft, eine organisierte, saubere Baustelle zu handhaben, auf der er auch selbst Hand anlegt und aktuell ist der Rohbau komplett fertig sowie die Fenster sind bereits eingebaut.

Ich war leicht überrascht von der Größe, die auf den Fotos nicht so beeindruckend war wie in der Realität. Auch die Deckenhöhe hat mich sehr beeindruckt und die Inkaarchitektur, die sehr professionell durchgeführt wurde. Ich traute meinen Augen nicht, da ich ein zweistöckiges Haus in traditioneller Inkabauweise vorfand.

In Deutschland würde sein Bau mit Sicherheit vom Denkmalschutzamt finanziert werden.



Außerdem war ich beeindruckt, dass Kurt genug Kraft, Disziplin und Ehrgeiz hat, dieses Projekt unter peruanischen Bedingungen durchzuführen und es schafft, eine relativ schweizerische Disziplin einzubringen.

Es scheint mir fast unwirklich, dass er es geschafft hat, mit eisernem Willen und einer „geht nicht, gibts nicht-Mentalität“ ein tolles zweistöckiges traditionelles INKA-Haus zu bauen.

Gespannt werde ich sein Projekt weiterverfolgen und ihn dort bestimmt noch mehrmals besuchen.

Urubamba, Sommer 2023

